

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 20 fr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Sollten im Laufe des heutigen Tages wichtige telegraphische Nachrichten einlaufen, so werden wir nach Möglichkeit trachten, sie so rasch als thunlich zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Morgen — Sonntag — Nachmittags erscheint ein kurzes Extra-Blatt.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags.

Kriegsnachrichten.

Wrad, 19. August.

Die Telegramme, welche gestern vom Kriegsschauplatz hier eintrafen, sind so widersprechender Natur, daß es unmöglich ist, aus denselben einen bestimmten Schluß zu ziehen, auf wessen Seite der Sieg bei dem in Folge des Vormarsches der Preußen am 16. d. M. entbrannten blutigen Gefechte sich neigte. Die Heerführer der beiden sich bekämpfenden Parteien schreiben den Sieg zu und Beide behaupten, das Schlachtfeld siegreich behauptet zu haben. Beide Theile gestehen gleichwohl zu, daß sie große Verluste erlitten haben.

Wie dem nun immer sein mag, werden wir wohl noch einige Tage warten müssen, bis detaillirte Berichte das scheinbare Räthsel lösen werden. Gewiß ist, daß sich das blutige Ringen um den frühern Besitz von Verdun handelt. Gelingt es den Franzosen, die Absicht des deutschen Heerführers zu durchkreuzen und die Linie Verdun-Paris sich offen zu halten, dann ist auch die Möglichkeit geboten, mit den mittlerweile herangezogenen Verstärkungen, gestützt auf Paris, die Entscheidungsschlacht mit ziemlicher Aussicht auf Erfolg zu schlagen; ist dies aber nicht der Fall und gelingt den Deutschen ihr Plan, Verdun zu erreichen und so die französische Armee ihres Hauptstützpunktes und der in Aussicht stehenden bedeutenden Verstär-

kungen zu berauben, dann freilich würde die Letztere vor einer gefährlichen Krisis sich befinden. Die Entscheidung dürfte kaum lange auf sich warten lassen, und sieht ihr die ganze civilisirte Welt mit begreiflicher Spannung entgegen; hängt doch von ihr das Schicksal Frankreichs und in zweiter Linie das des Weltfriedens ab.

Der französische Kriegsminister hat folgendes, vom „Journal officiel“ gebrachte Rundschreiben versendet:

„An Ihre Excellenzen die Herren Marschälle und Generale, Commandirenden der Armeecorps; an die Herren Generale und Befehlshaber der territorialen und activen Divisionen und Unterdivisionen; an die Präfecten der Departements; die Militärintendanten und Unterintendanten; die Corpsführer aller Waffengattungen; die Gendarmarie-Regimentschefs und die Gendarmarie-Befehlshaber; die Commandirenden der Recrutirungs- und Reservedepots.“

Paris, den 11. August 1870.
Meine Herren! Gemäß dem Art. 2 des Gesetzes vom 10. August 1870 werden alle nicht verheirateten und verwitweten finkertlosen ehemaligen Militärs, die am Tage der Promulgirung dieses Gesetzes volle 25 Jahre alt sind und das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, unter die Fahnen gerufen.

Beim Eingehen dieses Rundschreibens sollen sie nach der Hauptstadt des Departements ihres Aufenthaltsortes beordert werden. Diese Einberufung soll in jeder Commune durch Maueranschläge und alle möglichen publicistischen Mittel bewerkstelligt werden.

Die Leute sollen sich, mit ihren Entlassungspapieren versehen, binnen drei Tagen nach der Bekanntmachung in der Commune nach dem Hauptorte des Departements begeben. Sofort nach ihrer Ankunft sollen sie bei der Militärbehörde vorsprechen. Die Leute, deren Dienstfähigkeit constatirt worden, sollen, falls sie es wünschen, nach den Depots der Corps gebracht werden, in denen sie früher gebient hatten. Diejenigen, welche nicht wünschen sollten, ihren alten Corps wieder eingereht zu werden, sollten nach den nächstgelegenen Depots ihrer Waffengattung beordert werden. Diejenigen aber, deren Dienstuntüchtigkeit festge-

stellt worden, sollen zu Haus (dans leurs foyers) belassen werden.

Diese alten Soldaten sollen ihre Waffen und Equipirungssachen zugetheilt bekommen, sobald sie in den Depots angelangt sind.

Die Unterofficiere, Corporale oder Brigadiere sollen nach Maßgabe der Dienstverdienste wieder zu ihrem ehemaligen Range gelangen.

Es sollen nicht als ehemalige Soldaten betrachtet werden die Leute, welche zu den nicht definitiv zur Activität befohlenen zweiten Theilen des Contingents gehört haben.

Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Der Kriegsminister Graf v. Palikao.

Der französische Minister des Innern hat folgende telegraphische Depesche an die Präfecten gerichtet:

„Paris, den 12. August 1870. An die Herren Präfecten. Im Ueberständniß mit dem Kriegsminister beauftrage ich Sie mit der Organisation der Mobilgarden, die Classe von 1869 mit einbegriffen.“

Telegraphiren Sie oder senden Sie unverzüglich in jede Commune eine Ordonnanz oder Estafette. Die Maires sollen unverzüglich die sofortige Zusammenziehung der Mobilgardisten in den Hauptorten der Departements oder Arrondissements melden. Sorgen Sie aus Dringlichkeitsrückichten für ihre provisorische Einquartierung bei den Einwohnern. Lassen Sie die Familienstützen daheim. Halten Sie eine sehr rasche Abmarschmusterung ab, aber seien Sie streng betreffs der Freisprechung auf Grund von Gebrechen; das Alles im Vereine mit einem höh. rn Officier und einem Gendarmarieofficier. Wir wollen nur sehr solide Leute haben, geben Sie mir, sobald Sie es können, auf telegraphischem Wege genau die Zahl der abmarschfertigen Leute an.

Die Uniform soll in einer blauen Blause nebst Lebergürtel, mit einer kreuzförmigen rothen Tresse am Aermel, in einem Leinenbeutel mit Tragband und einem Käppi bestehen.

Sagen Sie mir, ob Sie sich diese Gegenstände binnen drei, vier Tagen dort verschaffen können. Das wäre dem Hinsenden von Paris aus, wobei Zeit verloren ginge und das vielleicht unmöglich wäre, bei weitem vorzuziehen.

Die Stämme sollen am Vereinigungsorte einen tüchtigen Waffenrock zugetheilt bekommen. Jeder Mann soll sich mit zwei Hemden und einem Paar Schuhe

Feuilleton.

Wraider Briefe.

XV.

Der gegenwärtige Krieg ist der Krieg der Wunder. Vierzigtausend Preußen fallen heute, und morgen stehen sie gesund und frisch auf, um weiter zu marschieren.

Und (um mich der Worte der heiligen Schrift zu bedienen) „es war Freude in Israel und Judäa“ über diese vierzigtausend gefallenen Deutschen! — Wenig fehlte, und man wäre sich bald gegenseitig auf offener Straße in die Arme gefallen! — Wer dachte in diesem Moment an die halbe Million angstgefolterter Mütter und Schwestern da draußen, die sich um ihre im Kampf befindlichen Söhne das Herz abhärten!

Könn' ich doch wenigstens ein Duzend jener Schweisshände, die in ihrem sicheren Kaffeehauswinkel wie kleine Kinder freudig in die Hände schlagen, sobald die fettgedruckte Depesche mit den vielen Todten und Verwundeten ankommt, auf eine Stunde auf's blutgetränkte Schlachtfeld führen, wie kleinlaut und zerknirschet würden sie doch nachher sein, und wie tief würden sie die Nachricht von auch nur einer einzigen Verwundung, die vorgelassen, aufnehmen!

Freilich! — „Der Krieg ist ein rauh' und gewaltig' Handwerk, und man kommt mit sanften Mitteln nicht auf“ — sagt Schiller, aber die manifestirte Freude so mancher Pfahlbürger, wenn von „ihren Feinden“ recht Viele getöbtet werden, ist empörend! Geht hinaus, da, wo der ewige Donner der Ka-

nonen die Luft auf Stunden weit erschüttert, die Geschosse mit eigenthümlichen schauerlich schrillen Tönen an Euren Köpfen vorüberjagen, und plägend in unmittelbarer Nähe zehn und zwanzig Eurer guten Freunde, mit denen Ihr noch vor einer halben Stunde auf den Sieg und die Heimkehr zu den Herzlieben getrunken, — verstümmelt hinstrecken; wo das markerschütternde Geschrei der Verwundeten, die Euch beim Mantel fassen und um den Gnadenstoß von Fremdenhand anheulen, — Eure Sinne verwirrt, und „Vorwärts, Vorwärts!“ trotz Kugelregen und Geschützfeuer, auch Euch unaufhaltsam dem blankstarrenden Bajonettwald entgegenreibt!

Oder wenn die Trommeln alle unaufhörlich ihr eintöniges „Tam! Tam! Tam!“ anheben, die Musik in zitternden Klängen zum Sturme spielt, und die enggepreßten Colonnen, alle Mann mit tiefgeknickten Köpfen, um das Schreckliche da oben nicht zu sehen, das Gewehr krampfhaft in der Faust gepreßt, — sich den Berg hinaufschleichen, dessen Krone mit einer Brustwehr von schnellfeuernden Gewehren besetzt ist, — und wo ihr hinauf müßt, wenn auch die Hälfte mittlerweile getöbtet werden sollte!

Euer Fuß tritt auf todte Leiber, Euer Ohr ist empfindungslos geworden für jedes andere Geräusch, denn mit ganzer Hörkraft ist es bloß dem Saufen jener Kugel entgegengerichtet, die Euch in die Brust treffen soll!

Immer vorwärts! vorwärts! — Jetzt erschüttert ein einziger langgezogener Knatterton die Luft, gleich Hagelkörnern dicht gesäet, säuben Euch tausend Kugeln ins Angesicht, — ein Moment der tiefsten Finsterniß umnebelt Euch — und wie Ihr suchtsam einen Augenblick aufschaut, seht Ihr Hunderte hingefallener Kameraden sich wälzen, erheben, wieder hinfallen,

und das Grün der Felder ist im Nu bedeckt mit Uniformen, in denen regungslose Cadaver stecken, Gewehren, Pferde, die noch mit den Füßen schlagen, und drüber weg stürmen die Uebriggebliebenen.

Wessen Feder ist im Stande, auch nur annähernd die furchtbaren Gräuel einer Schlacht zu beschreiben; wo ist der Pinsel, der all das Blut und all das Schreckliche wieder zu geben vermag, das sich dem Blicke des Soldaten entrollt!

Und in jeder Brust klopft ein warmes Herz, ausgefüllt mit den Bildern der Lieben und Theuren daheim; in Jedem lebt ein ganzes Sein, mit all dem Guten und Bösen, das eine Menschenseele ausmacht; der Ehrgeiz, die Liebe, der Haß, — das Wissen und der Menschenwille, der sich für allmächtig hält! Ein schwacher Knall, ein kleines Rauchwölkchen! und ausgelöscht ist das ganze, reiche Leben, — ungeschlossen das Buch, in dem noch so viele weiße Blätter sind, die unbeschrieben bleiben.

„Der Mensch ist eine ernsthafte Bestie“ — sagt Jean Paul, — und wahrlich, die Bestiennatur des Herrn der Schöpfung tritt in ihrer ganzen anwidernden Nacktheit in den Kriegen heraus! —

Ein Fegen buntes Leinen, — einige abgedroschene Schlagworte von Vaterland, König, Patriotismus, — und eine halbe Million Männer läßt sich ohne Widerrede in den Tod schicken! —

Da sage mir noch Einer, die Völker seien schwer zu regieren!

Doch ich will ja nicht Politik treiben! Wenn es auch mein Fach wäre, ich würde es gegenwärtig nicht thun, jetzt, wo alles Politisiren, beinahe in Tollhäußerei umschlägt.

Der Eine, dem es dringend Noth thäte, sein vernachlässigtes Geschäft daheim ins rechte Geleise zu

versehen. Vorläufiger Sold 1 Fr. täglich. Stellen Sie den Commandirenden, welche es unter die Hauptleute vertheilen werden, gleich ein Mandat für drei Tage aus. Für die Mobilgardisten gewöhnliche Soldatenlohn.

Ueben Sie vorläufig aufs Gewehr ein, welches die Feuerwehrlente gerne herleihen werden. — Patriotische Action. — Mit hundert Gewehren können hundert Leute sich von 5 bis 7 Uhr Morgens, hundert Andere sich von 8 bis 9 Uhr und so weiter üben.

Lassen Sie sich diese Organisation Tag und Nacht angelegen sein. Ich werde Ihnen den definitiven Versammlungsort, wo die Waffen abgeliefert werden sollen, angeben. — Für den Minister des Innern der Staatrath, Generaldirector Leon Chevreau.

Der „Constitutionnel“ glaubt nach zuverlässigen Quellen die Streitkräfte, welche vor Metz und Nancy einander gegenüberstehen, wie folgt, beziffern zu können:

Der Marschall Bazaine verfügt über 170.000 Mann und ihm gegenüber steht der Prinz Friedrich Carl an der Spitze von 200.000 oder höchstens 225.000 Mann. Der Marschall Mac-Mahon befehligt 50.000 Mann mit Einschluß des Corps des Generals de Failly und hat hinter sich das Corps des Marschalls Canrobert in Höhe von wenigstens 30.000 Mann, zu welchen 40.000 Mann Verstärkungen zu stoßen im Begriff sind. Vor ihnen steht die Armee des Kronprinzen von Preußen, die niemals mehr als 110.000 bis 120.000 Mann zählt und deren Effectiv sich bereits empfindlich verringert hat. Also ungefähr 250.000 Franzosen einerseits gegen höchstens 325.000 Preußen andererseits.

Neue Erlässe des Kriegsministers und des Ministers des Innern organisiren die Wiedereinverleibung der ehemaligen Soldaten von 25 bis 35 Jahren in die Armee und die Bildung der Mobilgarden mit Einschluß der Classe von 1869.

Bezüglich des kaiserlichen Prinzen soll, dem Pariser Correspondenten der „Times“ zufolge, zwischen dem Kaiser und der Kaiserin eine Meinungsverschiedenheit geherrscht haben. Der Kaiser wollte ihn nach Paris senden, weil der noch so junge Prinz durch die gewaltsamen Eindrücke allzu sehr aufgereggt scheint. Die Sache schien abgemacht und die Kaiserin erwartete ihn in Paris. Auch hieß es vielfach schon, er sei wirklich eingetroffen, allein schließlich soll doch der Wunsch der Kaiserin, der Prinz möge in der Umgebung des Vaters den Feldzug aushalten, durchgedrungen sein. „So wenigstens — sagt der Berichterstatter — erklärt man die widersprechenden Angaben.“

Die wiederholte Behauptung einiger Londoner Abendblätter, daß der kaiserliche Prinz in London sei, wird von der „Morning Post“ in den stärksten Ausdrücken als unwahr, unwürdig und albern bezeichnet.

Der Marschall Baraguay d'illiers hat das Obercommando über die Armee von Paris nicht, wie einige Blätter gemeldet haben, niedergelegt, sondern ist desselben in Anbetracht seines hohen Alters durch ein Decret der Kaiserin enthoben und in die-

bringen, hat nichts Wichtigeres zu thun, als die neue Landkarte von Europa im Kaffeehaus mitzublicren zu helfen, und erschauert sich gewaltig, wenn es Jemand wagt, seinen unfehlbaren Ansichten entgegenzutreten.

Der Zweite beschäftigt sich ausschließlich mit Strategie. Das ist sein Leib- und Lieblingspferd. Er spricht, wie ein Buch in Schweinsleder gebunden, von strategischen Aufmärschen, Operationslinien, Concentrationen, Diverfionen und Flankenmärschen, als ob er sein Lebenslang nur das Feldherrnhandwerk getrieben hätte statt das, Rock- und Hofen Erzeugen.

Die Hauptfrage des Dritten ist immer und ewig Napoleon. Ob er wirklich krank geworden sei, oder ob er sich bloß so stelle, um die Preußen zu täuschen? Was er wohl beginnen werde, wenn er factisch vertrieben werden sollte. Ob er nach England geht, um in Ruhe zu leben, oder nach Arab, um mit Federmeßern zu handeln.

Ein Anderer wieder sucht den ganzen Tag den General Bourbaki? — Jetzt muß doch endlich der Bourbaki auch kommen. — „So lang der Bourbaki nicht da ist, glaub' ich gar nichts mehr!“ „Sie werden schon sehen, der Bourbaki haut sie noch Alle zusammen.“ — „Das ist mir unbegreiflich, warum man vom Bourbaki nichts hört.“ — Hans Dampf Bourbaki in allen Gassen! — Das ist seine fixe Idee! Niemals gab es einen Menschen, dem das Schicksal des Afrikaners mehr am Herzen lag als ihm! Wohlt bekomms!

Einer läuft rastlos den ganzen lieben Tag die Kaffeehäuser ab, bleibt stehen, wo sich eine Gruppe bildet, und flüstert geheimnißvoll den Hörern einige Worte ins Ohr. Bevor man's noch recht erfährt, ist er blitzschnell wieder verschwunden, und taucht mit

sen Functionen durch den General Soumain ersetzt worden.

Im „Journal officiel“ finden wir folgende Note: „Ein Blatt wagt noch Fragen über die Bewaffnung und die Arbeiten von Paris zu stellen, obgleich es eine Verrathshandlung ist, solchergestalt dem Feinde gegenüber zu sprechen.“

Derartige Insinuationen machen es nothwendig zu antworten, ungeachtet der augencheinlichen Gefahr, die darin liegt, es zu thun.

Die ganze Rüstung von Paris ist in Paris selbst. Mehr als sechshundert Feuerschlünde sind bereits auf den Brustwehren der Forts welche am ersten bedroht sein würden. Die Aufstellung der Geschütze geht ohne Unterbrechung Tag und Nacht vor sich mit der größten Thätigkeit.

Gestern wurden 7500 Arbeiter verwendet, um die Abschneidung der Wege zu bewerkstelligen, die nach Paris hineinführen. Diese sind vollendet und es bleibt nur noch übrig, die Details der Schließung vorzunehmen und die Zugbrücken an Ort und Stelle zu bringen.

Tausende von Arbeitern sind damit beschäftigt, draußen die Erarbeiten der accessorischen Werke zu machen, welche die Gesamtheit der permanenten Forts vervollständigen.

Das sind die Nachrichten und die Zahlen, die wir genöthigt sind zu geben, um perfiden und irrsümmlichen Insinuationen zu antworten, und um das Vertrauen der guten Bürger zu befestigen.

Sollten derartige Fragen sich wiederholen, so würden ihre Urheber vor dem Kriegsgericht sich darüber zu verantworten haben. Sie werden alle Folgen des Gesetzes zu tragen haben, denn es gibt Stunden, wo man dasselbe weniger als je schlummern lassen darf.“

Ueber die Vorgänge in der am 13. d. M. abgehaltenen geheimen Sitzung des französischen gesetzgebenden Körpers vernimmt das „Journal des Debats“ Folgendes:

„Man versichert, daß die Kammer erst eine ziemlich lebhafte Rede Jules Favre's über die Nothwendigkeit anhörete, einen Nationalbertheidigungsausschuß einzusetzen. Da hierauf der Kriegsminister erklärte, daß er sich zurückziehen würde, wenn die Kammer diesen Antrag annähme, so wäre derselbe verworfen worden. Auf den Vorschlag des Herrn Thiers hätte man indeß beschlossen, daß die Abgeordneten Paris nicht verlassen und sich täglich, wenn auch keine öffentliche Sitzung anberaunt sei, im gesetzgebenden Körper einfinden sollten.“

Der „Liberte“ entnehmen wir noch folgendes Nähere:

„Jules Favre sprach im Ganzen maßvoll, obgleich er einige harte Worte für die Dynastie fallen ließ. Ein anderer Abgeordneter fragte den Grafen Palikao: „Wollen Sie der Minister der Tuilerien oder der Minister der Kammer sein?“ Der Kriegsminister lenkte die Debatte auf den Boden der Verfassung zurück, versicherte die Kammer seiner Hochachtung und unwandelbaren Ergebenheit lehnte aber die Bildung eines Bertheidigungsausschusses entschieden ab,

demselben Mandat an einer anderen Stelle empor. Was hat der Geheimnißvolle wohl für wichtige Nachrichten? — Lange konnt ich's nicht ergründen. Endlich erfasse ich ihn beim Rockzipfel. „Was ist los? — sind die Preußen geschlagen? — oder ist Paris ins Meer gefallen?“ „Pst! — die Kaiserin Eugenie hat den Grafen Anbrassy um Hilfe gebeten. Sie will die uns geschenkten Kugelspritzen zurück haben, und wir rücken wahrscheinlich bald aus!“

„Donnerwetter! Sie Narrenthum! — sonst wissen Sie nichts? — scheeren Sie sich doch zum Henker!“

Zwei beliebte Herren stehen sich mit drohend emporgehobenen Stöcken grimmig und schwizend gegenüber.

„Sind die Preußen stärker als die Franzosen? Ja oder Nein?“

„Nein, nein, nein! — Die Franzosen werden in drei Tagen eine Million stark sein!“

„Willst Du gutwillig sagen, daß die Preußen stärker sind? Ja oder nein?“

„Nein, ich will nicht! Jetzt schon gar nicht, wenn Du so mit mir sprichst.“

„Siehst Du Pepi! Du bist ein guter Kerl! — Aber ich stoße Dir sofort den Stock mitten durch den Leib, wenn Du nicht gleich sagst, daß die Preußen stärker sind!“

Gehen wir weiter! — Ein anderes Bild.

„Liebe Mama, ich habe immer gehört, daß die Baiern nur Bier trinken können, wovon sie sehr fett werden. Nicht wahr, die müssen bei dieser Hitze in einer heißen Schlacht sehr schwitzen?“

„Freilich schwitzen sie, mein Kind, aber sie sind auch mit doppelten Sacktüchern ausgerüstet, die ihnen von den patriotischen Damen gespendet wurden.“

weil ihm derselbe mit der Wirksamkeit einer regelmäßigen Regierung unvereinbar scheine. Alle weiteren Besuche, von dem Minister eine Erklärung darüber zu erhalten, wie er sich im Falle eines Sieges oder im Falle einer neuen Niederlage der französischen Armee verhalten werde, blieben fruchtlos. Bei der Abstimmung erklärten sich nur 60 Abgeordnete für den Antrag Jules Favre's.“

Nach dem „Temps“ schlossen sich 63 Stimmen dem Antrage Jules Favre's an, nachdem derselbe von dem Antragssteller selbst, ferner von den Herren Gambetta und Tachard vertheidigt worden war. „Trotz der Verwerfung des Antrages“, sagt der „Temps“, „ist der allgemeine Eindruck der gewesen, daß die Kammer sich des Ernstes der Lage vollkommen bewußt ist und für alle Maßregeln, welche die nationale Wohlfahrt erheischen könnte, einmüthig sein würde.“

Die Zustände in Paris.

Paris, 13. August.

Auch heute Morgens noch nichts Neues vom Kriegsschauplatz außer der Demission des Marschalls Leboeuf und der Ernennung des Marschalls Bazaine zum Ober-General der ganzen Armee. Hier ist mit Ausnahme einiger Parteiführer, die sich berathen, die Bevölkerung gänzlich beruhigt und gibt sich den Anschein, als denke sie an nichts mehr. Indes athmen die Her Eintreffenden Briefe von Officieren den grimmigsten Jörn. Briefe aus der Provinz verhöhn Paris, welches noch zögert, die Republik zu erklären. Fest steht, daß fast alle großen Städte in dieser Beziehung bereits einige Versuche gemacht haben.

Der gesetzgebende Körper ist seit Mittag zur Berathung der Ausnahmegefetze versammelt, welche bestimmt sind, dem Handel die durch die Umstände gebotenen Erleichterungen zu gewähren. Nach vierstündiger Debatte bewilligte die Kammer endlich die Vertagung auf dreißig Tage aller gerichtlichen Verfolgungen von Handeldschulden. Der neue Handelsminister Clement Dubernois wollte das Wort ergreifen, aber er besitz gar keine Autorität in der Kammer. Einige Deputirte schrien ihm sogar zu, daß er die Frage nicht kenne, er solle lieber schweigen. Da die anderen Minister ihn im Stiche ließen, so blieb ihm nichts Anderes übrig, als auf seiner Bank ruhig sitzen zu bleiben. Es gibt in der That Etwas, das für Frankreich noch demüthiger ist als Militär-Niederlagen, d. i. den größten Intriguanen, den es geben kann, den gestern noch von den Tuilerien gemietheten Journalisten, den ehemaligen Demokraten, der nur dadurch in die Kammer kam, daß man seinen Wahlkreis bestach, und der nur durch die verwerflichsten Mittel zur Unterstützung der officiellen, meist von ihm selber gebrandmarkten Candidaturen gewählt wurde, als Handelsminister ertragen zu müssen. Endlich kam die Reihe an den vielbesprochenen Antrag Jules Favre's, die Einsetzung eines nationalen Bertheidigungs-Comités betreffend. Bevor in die Debatte eingetreten wurde, erklärte der Kriegsminister Palikao, daß der einzige oberste Chef der Armee gegenwärtig der Mar-

Ob das Kind von Frankreich nicht etwa bei diesem Wetter den Schnupfen bekommen könnte, geht Tausenden Leuten viel mehr zu Herzen, als der furchterliche Tod so vieler tüchtiger, blühender Männer.

Ob die rothe Kaiserin von Frankreich jetzt mehr oder weniger unruhige Nächte zubringe, bekümmert viel mehr zarte Seelen, als der Umstand, daß Hunderttausende von gebildeten Leuten ihr Lager Nacht für Nacht in aufgeweichten Ackerfeldern, ohne geessen zu haben, aufschlagen müssen.

Aber die große Mehrzahl zerbricht sich den Kopf darüber, was sich Napoleon wohl gerade jetzt denken mag.

Habt Ihr schon einmal überlegt, was sich jener Officier denkt, dem das heißliebende Herz beinahe brechen will bei dem Gedanken, daß seine Braut vielleicht schon morgen die Kunde erhalten kann, er sei eelend umgekommen und die Pferde eines hinfahrenden Cavallerieregiments hätten den Leib mitsammt dem treuen Herzen zu einer unförmlichen Masse zertreten.

Immer war es so, und leider immer wird es so bleiben, so lange Menschen — Thiere sind.

Der große König hat den Krieg begonnen. Der große Feldherr hat die Schlacht gewonnen. Der große Diplomat hat den Frieden geschlossen. Sie wandern in das Buch der Geschichte, — von ihnen spricht die Welt; — die Bürger, die ihren letzten Heller hergeben mußten, die Krieger, die ihr Herzblut ausströmten, — von ihnen lohnt sich's der Mühe nicht zu reden.

Ist die Welt kein Narrenhaus?

Der neue freie Beobachter.

Die neuesten Telegramme befinden sich auf der 6. Seite.

schall Bazaine sei. Diese Erklärung wurde im Ganzen günstig aufgenommen. Von Jules Simon interpellirt, fügte der Minister hinzu, daß die Ausrüstung der Forts und der Befestigungen von Paris bald eine vollständige sein werde.

Gambetta schlägt hierauf vor, daß der Antrag Jules Favre's sofort in den Abtheilungen beraten werde, welcher Antrag von Picard mit dem Bemerkten unterstützt wurde, daß gewisse Dinge viel zweckmäßiger in den Bureaux gesagt werden könnten, als in öffentlichen Sitzungen, und daß es sich nicht um Opposition handelt, sondern um gemeinsame Zielpuncte. (Sehr gut! Sehr gut!) Man müsse sich vor Allem mit dem Kriegsminister, von dem in diesem Augenblicke Alles abhängt, verständigen.

Präsident Schneider bemerkt, daß kein Grund zur Verweisung an die Bureaux vorhanden sei, nachdem die Commission der parlamentarischen Initiative sich dem widersetzt habe. (Murren auf der Linken.) — Picard erwidert mit lauter Stimme: „Es gibt denn doch Fragen, die nicht erstickt werden können, denn sie drängen sich immer wieder von selbst auf.“ — Palikao erklärt seinerseits, daß die angeregte Frage das Ministerium als unzulänglich hingestellt; er müsse deshalb, was allgemeines Erstaunen hervorrief, aus dem Antrage Picard-Gambetta eine Cabinetsfrage machen. — Picard bemerkt, daß es sich nicht darum handle, das Cabinet zu verächtlich, sondern darum, sich zu verständigen. — Der Kriegsminister, dem verschiedene Deputirte der Majorität leise einige Bemerkungen gemacht zu haben schienen, erhebt sich abermals und erklärt, er habe sich niemals einer Discussion widersetzen wollen. Nur erwartet das Cabinet, welches seinerseits der ganzen Kammer sein Vertrauen schenkte, daß die ganze Kammer ihm gegenüber dasselbe thue.

Gambetta: Nur keine Zweideutigkeiten! Wir wollen die Sache erleichtern. Dieses Ministerium scheint unsere Anträge umgehen zu wollen, obgleich die Ereignisse uns drängen. (Mit erhöhter Stimme:) Es ist denn doch nothwendig, zu erfahren, ob das Cabinet in diesem Falle nicht eine Frage des nationalen Wohles unterordnet! — Bei diesen Worten fängt die Linke zu klatschen an und ebenso auch das Publicum auf den Tribünen. Die Majorität stößt ein Schreckensgeheul aus — man kann es nicht anders nennen — denn sie empfindet, daß das große Wort der Situation von dem jungen Volkstribunen soeben ausgesprochen worden. Der Präsident droht, die Tribünen räumen zu lassen, und große Aufregung folgt diesem Zwischenfalle. Endlich besteigt Herr Mathieu von der Rechten die Tribüne, und unter dem Vorwande der Verschämlichkeit verlangt er, daß der Antrag Jules Favre's im geheimen Comité und nicht, wie verlangt worden, in den Abtheilungen geprüft werde. Der Präsident verliest noch zwei andere, daselbe bezweckende Anträge, und die Kammer beschließt, sich als geheimes Comité zu constituiren. Während die Tribünen geräumt werden, wird die Sitzung suspendirt.

Es ist 5 1/2 Uhr, die Aufregung ist eine außerordentlich große bei der Menge, welche den Saal zu verlassen gezwungen ist. Pelletan liest im Hofe des Palais Bourbon den Brief eines Artillerie-Capitäns aus Metz vor, welcher einen solchen Eindruck macht, daß die Menge in ein Wuthgeschrei gegen die Regierung ausbricht. In diesem Briefe verlangt der Officier, daß man in Paris, als dem einzigen Mittel der Rettung, die Republik proclamire. Die Speculanten und Betrüger, welche sich an der Ausrüstung und den Lieferungen bereichert haben, müßten aus dem Lande getrieben werden. — Wir scheinen, daß, wenn neue militärische Unglücksfälle eintreten, die Bevölkerung schwer zu halten sein wird, und nach der Stimmung vom heutigen Abend, die sich sogar in der Kammer bemerkbar machte, wird die Regierung nicht einmal mehr sicher auf die Unterstützung Derjenigen rechnen können, welche sie zu Deputirten machte.

Die Befestigungen von Paris werden mit fieberhafter Eile in Stand gesetzt. Die großen Bau-Unternehmer der Seine-Präfectur haben ihre Leute, ihre Wagen und Pferde dem Stadtcommando zur unumschränkten Verfügung gestellt, ohne irgend einen Contract abzuschließen. Sie wollen nur für ihre Auslagen nach dem Kriege entschädigt werden. Die große Kette von betachteten Forts, welche Paris umgibt, wird durch Redouten verstärkt, die man allerwärts, zunächst zu Saint-Cloud, zu Bellevue und Issy, aufwirft. Des Nachts wird die Gegend durch gewaltige electriche Feuer erleuchtet, damit die Arbeiten unausgesetzt fortgeführt werden können. Die Sitten, welche das Bois de Boulogne einschlossen, sind entfernt worden; die Bäume dieser Anlage werden, so weit dies möglich ist, gefällt werden.

In Paris ist bereits ein freiwilliges Schützen-cors organisirt. Es besteht aus ehemaligen Soldaten und wird durch den Vertrag einer

allgemeinen Subscription ausgerüstet. Die vielfachen Formalitäten, die bis jetzt ein zur freiwilligen Dienstleistung sich Meldender erfüllen mußte, sind nun weggefallen. Wenn man sich des Morgens meldet, wird man an demselben Abend noch dem betreffenden Corps zugetheilt. Jeder Tag, jede Stunde, die wir gewinnen, vermehrt unsere Aussichten auf den Sieg. General Changarnier hat vor zwei Tagen erklärt, daß wenn Frankreich vier Tage nur frei sich regen könne, Alles gerettet sei.

Aus dem Lager von Chalons sind gute Nachrichten eingetroffen. Es sollen sämtliche Mobilgardisten Gewehre erhalten und General Vertraut den Ungläubigen außerdem noch seinen großen Reservorrath vorgezeigt haben. (?) Sämtliche Truppen des Lagers von Chalons, 35.000 Mann, stehen unter dem Commando Trochu's, in dem man ein großes Vertrauen setzt, ebenso wie in dem alten Vinoy, der den Oberbefehl des in Paris zu bildenden 13. Armee-cors übernimmt.

Die auferregenden Gerüchte, welche man gegen die in Paris weilenden Deutschen losgelassen hatte, stellen sich als völlig unbegründet heraus. Es sind weder von Preußen, noch überhaupt von irgend Jemandem Kanonen auf den Wällen von Paris vernagelt worden, und eine von den militärischen Behörden angestellte sorgfältige Untersuchung der unterirdischen Gewölbe des Bierbrauers Reuter hat zur Evidenz nachgewiesen, daß es harmlose Felsenkeller zur Kühlung des für die Pariser gebrauten Bieres und keineswegs Minengänge waren, um beim Heranrücken der Preußen das Fort Ivry in die Luft zu sprengen.

Aus dem Lager von Chalons, 11 August:

„Das 11. Bataillon (der Mobilgarde) ist gestern Abends hier eingetroffen. Gegenwärtig stehen wir hier 12—13.000 Mann Mobilgarden. Die ganze Nacht hat es geregnet; das Wasser drang in die Zelte. Die Neuangekommenen, namentlich das 13., 14. und 15. Bataillon, die ihre Zelte noch nicht aufgeschlagen hatten, haben viel ausgestanden.

Heute früh 6 Uhr unterblieben die angesagten Uebungen, weil wir die Zelte nicht verlassen konnten. Wir vertrieben uns die Zeit bis 9 Uhr damit, dem Regen zuzusehen, über die Tagesereignisse zu plaudern, die bisherige Kriegsführung zu kritisiren, Geschichten zu erzählen. Die am frühen Morgen eingetroffene Nachricht vom Sturze des Ministeriums bildete den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Um 9 Uhr ging's zur Suppe. Der Regen ließ einen Augenblick nach, und wir aßen mit gutem Appetit. Dann vertheilte der Corporal die eingetroffenen Briefe, und wir zogen uns wieder unter das Zelt zurück. Mein Zeltcamerad liest einen herzbewegenden Brief von seiner Frau, bricht in Thränen aus, läßt sich aber bald trösten. Das 10. Bataillon ist von Besancon, das 11. von Langres angekommen. Sie campiren am äußersten Ende des Lagers. Wir erwarten noch drei Bataillone Verstärkung aus dem Seine-departement. Fast alle Mobilgarden sind jetzt mit dem Fusil tabatière bewaffnet.“

Antwort Terenzo Mammiani's auf den Brief Mommsen's.

Wir haben den Brief, den der berühmte deutsche Historiker Mommsen an die Italiener gerichtet, mitgetheilt. Die „Opinione“ bringt nun unter der Ueberschrift „Deutschland und Italien“ eine Antwort des bekannten italienischen Staatsmannes Terenzo Mammiani auf dieses offene Schreiben. Der Brief Mammiani's lautet:

„Vor einigen Tagen lasen wir in der „Perseveranza“ einen Brief des berühmten Mommsen, der für die Italiener sehr wohlwollend, für die Franzosen, aber eigentlich für die kaiserlich französische Regierung, sehr herb lautet. Es scheint mir, ohne das harte Urtheil zu billigen, welches über unsere Nachbarn gefällt wird, unsere Pflicht zu sein, dem großen Schriftsteller für die uns von ihm bewiesene Achtung und Zuneigung zu danken. Er verlangt von uns, wir mögen in dem am Rhein entbrannten furchtbaren Kampfe neutral bleiben, und in diesem Wunsche findet er uns in Italien Alle einig. Nur darf es Mommsen nicht unangenehm sein, wenn wir, um unsere Grenzen besser bewachen zu können, uns für alle Eventualitäten waffnen. Er wird es doch wissen, wie wenig die Völker der Macht der Civilisation, auch der deutschen, trauen können, wenn er berücksichtigt, daß uns der wundervolle Fortschritt des Jahrhunderts von dem ungerechtesten Kriege der Welt nicht befreit hat, denn beide Theile, Frankreich und Preußen, stürzten sich in den Krieg und negirten den von Beiden auf dem Pariser Congresse unterzeichneten Vertrag, daß, bevor ein Staat zu den Waffen greift, an die Vermittlung der neutralen und besreundeten Mächte appellirt werden solle. Mommsen wird auch begreifen, daß für uns die Erweiterung des Machtverhältnisses eines Staates

nicht gleichgiltig sein könne, und daß es überhaupt nicht angenehm sei, in der ersten oder zweiten Reihe zu bleiben, das heißt, einen Staat zweiten Ranges zu bilden, während das Gleichgewicht durch eine stets im Wachen begriffene Macht gestört wird. Mommsen wird es doch zugeben müssen, daß ein einziges großes Deutschland nicht nur für uns, sondern für jeden anderen Staat eine Drohung sei, und daß die Völker wohl Sympathie für enge Conföderationen, nicht aber für eine enge Einheitsform haben. Hieraus folgt, daß Mommsen und andere deutsche Schriftsteller als gute Bürger handeln, wenn sie die preussische Regierung ermahnen, sich nach dem Siege zu mäßigen, denn, um der Wahrheit gerecht zu werden, das Wüthen gegen die Dänen und das Verkennen ihrer Nationalität von Seiten der Preußen macht ganz Europa stutzen, und das Schlimmste befürchten auch die Holländer und die Schweizer, welche der deutschen Nationalität angehören und Abstammlinge der indo germanischen Familie sind. Was uns übrigens Mommsen vorwirft, ist, daß wir nicht selbstständig auftreten und daß wir uns seit zehn Jahren von den Franzosen im Schlepptau führen lassen.

Mommsen wird mir verzeihen, wenn ich ihn versichere, daß er nicht gut unterrichtet ist und nur solchen Autoritäten glaubt, welche den Einfluß beklagen, den Frankreich seit Jahren auf Italien ausübt, die aber bereit wären, sofort zur Fahne Frankreichs zu schwören, wenn dort die Republik Wurzel fassen möchte. Doch lassen wir das, und fragen wir Mommsen, ob er uns verbenken kann, daß wir für unsere französischen Nachbarn Sympathie fühlen? Wenn er mit so großer Rhetorik all das Unrecht aufzählt, was uns durch Frankreich widerfahren ist, darf er nicht vergessen, daß uns die Franzosen bei Magenta und Solferino behilflich gewesen waren, etwas mehr zu werden, als ein einfacher geographischer Begriff; und wenn es uns gegenwart war, im Jahre 1866 eine fruchtbare Allianz mit Preußen einzugehen, so schreiben wir dies nur unserer Einheit zu, welche wir eben nur der Toleranz und der Gewogenheit Napoleon's III zu verdanken haben. — Der Brief Mommsen's hatte aber eine reine und edle Absicht; er liebt Italien und wünscht, daß wir von der Gefährdung befreit werden, die uns droht, wenn der alte Haß der lateinischen und der deutschen Race zu neuen Kämpfen ansacht. Die preussischen Siege beweisen es, wie aufrichtig er es meint, uns zur Einhaltung der strictesten Neutralität zu ermahnen und zu versichern, daß die bereits stereotyp gewordene Phrase, Deutschland's militärische Grenzen besänzen sich am Mincio, nichts mehr gelte! Er schöpft aus der Philosophie der Geschichte eine reine Liebe für die Menschheit, und indem er die römische Geschichte studirt, überzeugt er sich, daß die Natur die verschiedenen Racen zwar kennzeichnete, deren Eigenschaften aber abwäge und einander gleich mache. Wir sind von unserem alten Glanze herabgekommen, Niemand wird aber behaupten wollen, es sei nicht mehr möglich, uns zu regeneriren; ja Mommsen selbst freut sich, daß wir das Werk der Regeneration bereits in Angriff genommen haben. Möge er auch wissen, daß wir uns mit großem Eifer auf das Studium deutscher Werke verlegen, und daß wir uns freuen, wenn Deutschland für diese unsere Regeneration Sympathie zeigt; hoffentlich wird dieses Deutschland auch die Vorschriften und das Versprechen Mommsen's bezüglich der römischen Frage theilen. Möge Deutschland die Reste der weltlichen Macht der Päpste fallen lassen; möge Deutschland mit uns feierlich erklären, daß die vaticanische Synode keine öcumenische war, und wir werden dann ein moralisches Ziel erreichen, welches unsere Herzen erwärmen, unsern Charakter erstarren und unsere Disciplin befestigen wird. Erst dann werden wir dem berühmten Mommsen versprechen, daß wir unserer Väter uns würdig machen wollen.

Terenzo Mammiani.

Neuestes.

Wien, 18. August. Wie der „Tagesspreche“ aus Paris gemeldet wird, wurde die Absetzung der Dynastie Bonaparte am 13. d. M. in geheimer Sitzung des gesetzgebenden Körpers im Princip beschlossen.

Se. Majestät der Kaiser genehmigte im Principe die Errichtung einer israelitischen theologischen Facultät mit Staatsubvention. Stremajer beruft eine diesbezügliche Enquete ein.

Es verlautet, gestern habe das Eintreffen der Armee des Kronprinzen auf dem Schlachtfelde die Wiederaufnahme des Kampfes herbeigeführt. — Die französische Armee konnte den Rückzug hinter die Marne vollziehen. — Der Verlust in der vorgestrigen Schlacht wird beiderseits mit 20.000 Mann beziffert. — Paris ist ruhig und auf das Aeußerste gefaßt.

Prag, 18. August. Die „Bohemia“ schreibt officiös, Rußland verträte eifrig den Grundsatz, daß der Sieger gar keinen Gebietszuwachs erlangen dürfe

und agitiert für diesen Grundsatz bei den neutralen Mächten.

Berlin, 18. August. Weitere Telegramme über die vorgestrige Schlacht melden, daß die 5 brandenburgische Division 6 Stunden gegen vier französische Corps kämpfte, bis endlich preussische Verstärkungen eintrafen. Unsere Erfolge sind vollständige. Die Franzosen wurden nach Metz zurückgeworfen und verloren 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze. Die Franzosen verlegten die Genfer Convention, indem sie auf die Verhandlungsplätze und die Arzte schossen.

München, 18. August. Die Turcos werden künftighin gesondert in abgeschlossenen Waggons transportirt werden. Der Consul Schlenker in Lyon wurde freigelassen. Die Festung Bitch hat capitulirt.

Paris, 18. August. In der heutigen Kammer-sitzung sagte Palisao: Die vom Kriegsschauplatz einlangenden Nachrichten sind gut. Die Verluste der Preußen sind so groß, daß sie gezwungen waren, einen Waffenstillstand nachzusuchen, um ihre Todten zu beerdigen; seitdem hielten dieselben mit ihrem Vormarsche inne. Ein preussisches Cuirassierregiment wurde vernichtet. Palisao signalisirt ein kleines Gefecht aus Schlettstadt und schließt aus einer preussischen, über Belgien hereingelangten Depesche, welche einfach einen Kampf, aber keinen Sieg erwähnt, daß die Preußen eine Schlappe erlitten haben.

Eine Proclamation des Generals Trochu sagt: „In der Zeit der Gefahr, in der ich zum Obercommandanten der mit der Vertheidigung der Hauptstadt beauftragten Streitkräfte ernannt wurde, animirt Paris die ihm gebührende Rolle, Paris will das Centrum der großen Opfer zum Beispiele sein. Ich glaube an unseren Erfolg unter der gebieterischen Bedingung der Ordnung Ruhe und Kaltblütigkeit. Ich werde diese Ordnung erlangen, aber nicht durch die Gewalt des Belagerungszustandes, sondern durch Euren Patriotismus und Euer Vertrauen. Ich appellire an die gesammten Parteien, um durch moralische Autorität Jene im Zaume zu halten, welche aus dem allgemeinen Unglücke Vortheil ziehen wollen.“ — Diese Proclamation wurde sehr beifällig aufgenommen.

Paris, 18. August. Verdun, Mittwoch Abends. Nach einem Telegramme aus Briey dauert die Schlacht gegen Mars-Vatour fort, welche für die Franzosen günstig ist. Man bringt zahlreiche Verwundete nach Briey von beiderseits.

Glaubwürdig: Reisende von Mars-Vatour sprechen von einem beträchtlichen Kampfe, welcher gestern mit dem Gros der Preußen stattfand. Der Feind wurde auf die Mosel zurückgeworfen, welcher von der Garde-Cavallerie sehr kräftig chargirt wurde. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Generale Bataille und Trofford verwundet wurden.

Kopenhagen, 18. August. Die französischen Kriegsschiffe verlassen die Diiisee; eine energische Action wird erwartet.

Bukarest, 18. August. Die Wahlcollegien werden mittelst kaiserlichen Decrets auf den 8. September einberufen, um durch Neuwahlen vacante Mandate im gesetzgebenden Körper auszufüllen.

Tagesneuigkeiten

(Die Vertagung der Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.) Das diesbezügliche, die Vertagung gebende Rundschreiben lautet folgendermaßen: „In Anbetracht des eben wüthenden Krieges und deren auch in unserem Vaterlande sich bemerkbar machenden Folgen; in Anbetracht, daß zu wissenschaftlichen Verhandlungen ein ruhiges Gemüth nöthig ist, und daß Wanderversammlungen ihrem Zwecke nur dann entsprechen, wenn aus den verschiedensten entferntesten Gegenden des Landes, ja selbst aus dem Auslande Mitglieder daran theilnehmen können; in Anbetracht endlich, daß für die nächste Zeit nicht abzusehen ist, welche Dimensionen die immer mehr und mehr heunruhigenden Ereignisse annehmen werden: findet der ständige Centralauschuß der ungarischen Aerzte und Naturforscher, in Uebereinstimmung mit den Functionären der diesjährigen Arader Versammlung und mit den aus Arad und noch mehreren Orten einlangenden Neußerungen, es für zweckmäßig, die XV. Versammlung zu vertagen und die Abhaltung derselben auf das künftige Jahr zu verlegen. Durch diese Vertagung wird, nach unserer Ueberzeugung, die nächste Arader Versammlung an Interesse nicht nur nichts verlieren, sondern sicherlich gewinnen. Pest, 16 August 1870.“ Das Rundschreiben ist von den Herren August Kubinyi, Dr. Emerich Poor, Dr. Johann Darányi und Dr. Julius Gerlösch gefertigt.

(Wieder ein Fluchtversuch in Segedin.) Die Gefangenen in der Festung, — so meldet der „Pester U.“ — vielleicht weil sie fühlen, daß das Urtheil herannahet, beginnen wieder ernstlich ungeduldig zu werden, Montag Abends gegen

10 Uhr wurden die Bewohner der Häuser in der Nähe der Vorseite der Festung und die Passanten der dortigen Straßen durch Alarmschüsse und Geschrei aus der Festung aus ihrer Ruhe aufgestört. Mehrere Verbrecher hatten versucht, aus einem Gefängnisse zu entspringen. Trotzdem, daß der wachsame Posten die Absicht rechtzeitig wahrnahm, gelang es doch Dreien durch das Fenster, dessen Gitter losgebrochen war, auf die Bastei zu flüchten und von dort gegen die Theiß hinabzuspringen. Die durch die Alarmschüsse rasch herbeigerufenen Soldaten waren ihnen jedoch auf der Feste zu flüchten und von dort gegen die Theiß hinabzuspringen. Die durch die Alarmschüsse rasch herbeigerufenen Soldaten waren ihnen jedoch auf der Feste zu flüchten und von dort gegen die Theiß hinabzuspringen. Die durch die Alarmschüsse rasch herbeigerufenen Soldaten waren ihnen jedoch auf der Feste zu flüchten und von dort gegen die Theiß hinabzuspringen.

(Arbeiterbewegung in Pest.) Dem „P. U.“ zufolge beabsichtigt der allgemeine Arbeiterverein am Nachmittage des St. Stefanstages auf dem leeren Grund in der Nähe des Brändnerhauses eine Volksversammlung abzuhalten, in welcher die Lage der Arbeiter und die Wirksamkeit der kürzlich geschlossenen Session des ungarischen Reichstages einer Discussion unterzogen werden soll. Das genannte Blatt hofft, daß unsere Arbeiter sich nicht durch einige ausländische Schwärmer zu Scenen hinreißen lassen werden, wie sie kürzlich in Wien vorgefallen sind.

Das juridische Fachblatt „Themis“ ist zum amtlichen Organ des ungarischen Juristentages gewählt worden und wird während der ganzen Dauer dieser Versammlung täglich erscheinen.

Die bevorstehende Enthebung Michael Miklo's vom Posten eines Regierungscommissärs für das Ober-Allenfer Comitats steh, wie man der „Herm. Ztg.“ aus M. Bácskely schreibt, unter Anderem auch mit dem folgenden, von bewährter Seite mitgetheilten Falle in Verbindung: Herr Miklo, nicht zufrieden mit seinem Doppelgehälte als Oberkönigsrichter des Maroser Stuhles und den fetten Ditäten als Regierungscommissär, verrecknete außerdem noch einen Anspruch auf weitere 500 fl. Der Minister des Innern soll wegen des letztgenannten Betrages unangenehm berührt gewesen sein. Die 500 Gulden wurden zwar auch angewiesen, doch soll die für die Stellung eines Dignitäts als nicht ganz passend erachtete Forderung ad notam genommen worden sein und dürfte dieser Umstand seinerzeit auch auf die Frage: ob die Oberkönigsrichterstelle im Maroser Stuhle in Erledigung kommen solle, sicherlich nicht ohne Einfluß bleiben.

Die Frau des Prinzen Salu, bekannt durch ihre opferungsvollen Bemühungen, um den Kaiser Maximilian von Mexico zu retten, ist unter dem Abzeichen des Johanniterkreuzes in Saarbrücken erschienen, um sich der Pflege der Verwundeten zu widmen.

Das willkürliche Verfahren seitens der rumänischen Regierungsborgane an unserer Landesgrenze rückwärts der in Rumänien reisenden ungarisch-österreichischen Staatsbürger beruht auf der Vorschrift, nach welcher Juden nur in dem Falle in die Moldau und Walachei zugelassen werden, daß sie entweder ein Gewerbe betreiben oder sich ausweisen, hinreichende Baarschaft zu besitzen, um von denselben nöthigenfalls eine zeitlang zu leben ohne daß jedoch die Höhe des auszuweisenden Betrags bestimmt war. Um in Einklang mit dieser Unbestimmtheit sich ergebenden Willkürlichkeiten zu befeitigen, wurde die k. österr. und k. ung. Agentie in Bukarest angewiesen, energisch dahin zu wirken, daß die untergebenen behördlichen Organe an der Grenze nicht länger die Unbestimmtheit der obigen Verordnung zum Nachtheile der Staatsbürger anwenden.

Ein Carlsruher Correspondent erzählt: „Nichtig ist, daß 16 Bayern, welche bei Wörth auf württembergische Truppen Feuer gegeben, ihr eigenes großes Grab zu schaufeln gezwungen und dann todgeschossen wurden. In Heidelberg wurde ein Turcos erschossen, der einem verwundeten Landwehrofficier vier Finger abgebissen.“

Der Kronprinz von Preußen gab bei Vereinigung des bayerischen Armeecorps mit den norddeutschen Truppen den Officieren ein Diner, zu dem auch der seinem Generalstabe attachirte Schlachtenmaler Bleibtreu mit einer Einladung beehrt war. Se. königl. Hoheit befand sich in sehr heiterer Laune und stellte den bayerischen Officieren den Maler mit den Worten vor: „Vor dem hätten Sie sich, meine Herren, der bringt Sie alle auf die Leinwand.“

(„Die Wacht am Rhein.“) Der bisher unbekannt Name des Dichters des überall gesungenen Rheinwachtliedes ist nunmehr ermittelt. Der Bonner Professor Hundeshagen constatirt in der „Rheinischen Zeitung“, daß Max Schneckenburger, ein Bruder des gleichnamigen Werner Theologen, Eisenfabrikant in Burgdorf im Canton Bern, geboren 1815 im württembergischen Amtsbezirk Tuttlingen, gestorben 1851, das erwähnte Lied im Februar 1840 gedichtet habe. Es verhält sich also mit der „Wacht am Rhein“ genau so wie mit der „Marseillaise“. Auch die „Marseillaise“ ist zum verbreitetsten Liede in Frankreich geworden und doch war der Verfasser dieses Gedichtes sonst keine Dichter-Größe.

Die Häuser Olivier's und Cassagnac's sind polizeilich bewacht. Gleich dem „Reveil“ und „Kappel“ geht man damit um, auch das „Siccle“ und die „Cloche“, „Avenir“ und „Democratie“ zu unterdrücken. Für auswärtige Zeitungen befindet sich Paris vollständig unter Quarantaine. „Die „Independance“ darf nicht mehr nach Paris“, sagte Jemand in einem Café. „Es ist das das erste Mal“, erwiderte ein wüthiger Kopf, „daß sie eine Aehnlichkeit mit dem Kaiser zeigt.“ In Folge der massenhaften Ausweisung der Deutschen aus Frankreich, ist vom Nordbunde angeordnet, allen bedürftigen ausgewiesenen Deutschen das erforderliche Reisegeld zu gewähren und die Einleitung zur freien Beförderung der Ausgewiesenen zu treffen. Die mit der Beaufsichtigung des norddeutschen Botschaftershotel beauftragten Hausdiener wurden ebenfalls ausgewiesen; der mit der Vertretung der Deutschen in Paris beauftragte amerikanische Gesandte stellte das Hotel unter die Aufsicht einiger Amerikaner.

Die „Damen Mac-Mahon's“ sollen bekanntlich in der Schlacht bei Wörth ebenfalls ihre Effecten eingebüßt haben. Wie man nun nachträglich erfährt, sind diese Damen eine Herzogin von Clermont und eine Gräfin Dupin, die, vielleicht vom Kriegsgewitter auf ihren Gütern überrascht, im Hauptquartier Schutz suchten. Mac-Mahon ist nicht dafür bekannt, daß er Damen zweifelhaften Rufes mit sich herumführe, sondern gilt im Gegentheil als ein sittenstrenger Mann und rechtlichaffener Gatte, der mit seiner Gemalin, einer Prinzessin de Castries, in einer musterhaften Ehe lebt.

Robert Mitchell, Chefredacteur des „Constitutionnel“, und Paul Granier aus Cassagnac vom „Pays“ haben sich bei den Gardezuaven als Freiwillige aufnehmen lassen.

Die Errichtung schwimmender Lazarethe auf dem Rhein, auf sogenannten Kohlenbänken, wurde in Vorschlag gebracht. Dieselben bieten folgende, gewiß nicht gering anzuschlagende Vortheile: 1. Leichte und billige Beschaffung des Locals. 2. Augenblickliche und gründliche Befreiung aller Anrathes durch das Wasser. (Die größte Schwierigkeit aller stehenden Lazarethe, die eben hiedurch zum Herbeinflechtiger Krankheiten werden.) 3. Ausgiebigste Ventilation. 4. Constante und kühle Temperatur. 5. Möglichkeit vollständiger Isolation aller Infectionskrankheiten. 6. Vermeidung wiederholten Transportes der Bleistriten, indem dieselben, wo sie den Rhein erreichen, in die Schiffe gebettet und so an jeden Punkt des Stroms befördert werden. 7. Der Kohlenstaub endlich, welcher das Innere solcher Schiffe gleichmäßig überzieht, tringt, was er dem Schönheitssinne schadet, durch seinen Nutzen als Desinfectionsmittel reichlich ein. Es handelt sich eben nur darum, für eine Bedachung Sorge zu tragen; alles Andere ist im Schiffe selbst gegeben. Die Wände derselben lassen sich durch die sogenannte Windborde auf 5—6 Fuß erhöhen, wodurch jede directe Zugluft von den Betten abgehalten wird. Bringt man oberhalb derselben in geeigneter Weise ein Rüstwerk von Stangen an, so kann man über diese ein Leinwanddach dazwischen bespannen, daß es bald als Zalusie aufgerollt, bald vollständig geschlossen werden kann. Rüche, Wärmes und Badeszimmer lassen sich aus den Cajüten herrichten. Nehmen wir die Länge des Binnenraumes zu 100 Fuß, die Breite zu 16 Fuß an, was einem kaum mittelgroßen Schiffe entsprechen würde, so lassen sich in einem solchen mit Bequemlichkeit 24 Betten aufstellen. Diese Zahl kommt fast derjenigen gleich, welche man auf ein mittelgroßes zweistöckiges Haus rechnen darf. Ein besonderer Vorzug aber gegenüber letzterem ist der, daß durch die Vereinigung aller Kranken in einem Raume Uebersicht und Wartung wesentlich vereinfacht wird.

Zwanzig Turcos des 2. Regiments, Alle verwundet, retteten sich nach der Schlacht von Weißenburg, wie der „Courrier de Moselle“ behauptet, nach Straßburg und übergaben dem Festungscommandanten die Fahne des 56. Linieninfanterieregiments, welche die Preußen bereits im Besitze hatten, und die sie ihnen wieder entriffen. Der französische General zeigte sich vom Balcone den versam-

Der bis...
gerall ge...
ttelt. Der...
der „Köl...
ein Bru...
ffensabri...
1815 im...
gestorben...
gedichtet...
m Rhein“...
die „Mar...
reich ge...
Gedichtes

melten Bürgern und hielt an dieselbe eine mit Enth...
asmus aufgenommene Rede. Die Turcos wurden von...
den Bürgerfrauen in die Quartiere gebracht, bewir...
thet und gepflegt.

* (Hyänen des Schlachtfeldes) Am...
11. d. Nachmittags hat heftige Gendarmerie von...
Worms her auf drei Marktendwagen ein Dugend...
Schlachtfeldhyänen, Marktender und dergleichen Ge...
findel, eingebracht, und auf die Mainzer Citadelle ge...
liefert. Sie wurden auf dem Schlachtfelde bei ihrem...
an Todten und Schwerverwundeten verübten Raub...
hantwerk ergriffen.

Arader Lloyd.

Wien, 18. August. Getreidegeschäft.
Die Stimmung für Weizen bleibt fortwährend...
matt, Preise weichen, Kauflust und Verkehr waren...
heute gering, es wurden nur circa 15.000 Ctr. abge...
setzt; wir haben folgende, 9800 Ctr. betragende Ver...
käufe zu registriren:

600 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.07 1/2, 300 Ctr. 86 1/2...
pfd. a fl. 6, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.70, fehlerhaft,
Alles alte Waare, 400 Ctr. 88 1/2 pfd. a fl. 5.95, 200...
Ctr. 88 pfd. a fl. 5.90, 800 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 5.85,
600 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.75, 750 Ctr. 87 pfd. a fl.
5.70, 500 Ctr. 87 1/2 pfd. und 500 Ctr. 86 pfd. a fl.
5.80, 800 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.70, 400 Ctr. 86 1/2...
pfd. a fl. 5.70, 2000 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.57 1/2 Schiff
ab Mühle, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.55, 500 Ctr.
86 pfd., 750 Ctr. 85 1/2 pfd. und 400 Ctr. 84 pfd. a fl.
5.50, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.45, 550 Ctr. 85 1/2 pfd.
a fl. 5.10. Alles neue Waare per drei Monate und
Cassa. — Ufanceweizen pr. Herbst fl. 4.85 Gd., fl.
4.87 1/2 W.

Roggen ruhig und unverändert. — Man ver...
kaufte: 600 Mtg. 78 1/2 pfd a fl. 3.32 1/2, pr. 3 Mo...
nate, 500 Mtg. 80 pfd. a fl. 3.29, 600 Mtg. 78 1/2...
pfd. a fl. 3.25 600 Mtg. 78 1/2 pfd. a fl. 3.20, Alles
per Cassa.

Von Gerste wurden 1800 Mtg. Mittelwaare
a fl. 2.65, 1500 Mtg. dto. a fl. 2.65 auf Zeit,
500 Mtg. Futterwaare a fl. 2.20 pr. Cassa be...
geben.

Hafers anhaltend matt. Es gingen ab: 1500
Mtg. neue Waare per 50 Pfd. a fl. 2.22, 1000
Mtg. neue Waare per 50 Pfd. a fl. 2.17 1/2, Neuer
Hafers pr. Herbst fl. 2.02 1/2 G, fl. 2.05 W.

Wiener Börse vom 18. August. Die Vor...
börse eröffnete in zuwartender Haltung. Creditactien
250, Anglo 218 1/2, Lombarden 193 1/2, Franco 90,
Tramway ohne Schluß, Carl Ludwig 225, Baubank
52 1/2, Bankverein 183, Napoleond'or 10.3. Im Ver...
kaufe kam die baissirende Tendenz zum Durchbruch und
man notirte um

11 Uhr: Creditactien 246, Anglobank 215, Lom...
barden 192 1/2, Francobank 90 1/2, Tramway nach
154—157, 154 1/2, Carl-Ludwigbahn 225, Baubank
52 1/2, Napoleond'or 10.4 1/2, Reichs. für 25 Stück
Credita. 2 fl. 50 fr.

12 Uhr. Flau. Creditactien 248 50, Lombarden
198, Carl-Ludwig 225, Anglo-Austria 215 1/2, Franco
90, Nap. 10.11.

12 Uhr. Auf das Gerücht, daß ein französisches
Corps abgeschnitten sei, kaufte die Coullisse.
Credita. 248, Lomb. 193 1/2, Carl-Ludwigb. 225 1/2,
Anglobank 218, Franco 90 1/2, Baubank 52 1/2—3,
Silberr. 64.25, Napoleond'or 10.01.

11 Uhr. Minder fest. Credit-Actien 248, Lom...
barden 193 1/2, Carl-Ludwigsbahn, 224 1/2, Anglobank
26 1/2, Franco 90—90 1/2, Bau-Bank 52, Silberr.
64.25, 1860er Lose 89 1/2, Tramway 153 1/2, Napo...
leond'or 10.01 1/2.

Erklärungscourse: Creditactien 248,
Lombarden 193.25.

1 Uhr. Auf die nun eingegangenen Telegramme
Effecten matter, Valuten fester. Creditactien 148, Lom...
barden 93, Carl-Ludwigsbahn 225 1/2, Anglo
216—216, Franco-Austria 90 1/2, Baubank 52 1/2,
1860er Los 89 1/2, 1864er Lose 110 1/2, Tramway 154 1/2,
Napoleond'or 10.5.

1 1/2 Uhr Schluß matt in Effecten, fest in Valu...
ten. Die eingegangenen verschieden ausgelegten Tele...
gramme hielten die Börse in großer Reserve. Die
Haltung für Efften war im Ganzen eine mattere,
und sind die mein Bank- und Eisenbahnpapiere zu...
rückgegangen; von rsten namentlich Creditact. um
fl. 6 und bedingen dieselben zuletzt etwas Kostgeld,
Anglo um fl. 2, Unie um fl. 3, Bankverein um fl.
5 niedriger.

Von Eisenbahnact. wurden nur Elisabethwestb...
und Theißbahn etwas höher bezahlt, von anderen In...
dustrieactien wurden Forant und Baubank billiger
abgegeben, wogegen Prager und Egibz Eisenindustrie,

Salgo-Tarf. und Schloßla besser begehrt waren.
Renten ebenfalls etwas niedriger, Vose fest. Prioritä...
ten gefragt und zum Theil höher Fremde Valuten
steifer und um 1 pCt. höher. Geld flüssig.

1 1/2 Uhr. Creditactien 247.50, Anglobank
216.50, Napol. fl 10.06.

Wien, 18. August (Abend schluß.) Credit-Actien
250 25, Napoleond'or 10 01, Nordb. 195.50 Lombard. 194.50,
Anglo-Austrian 220.—, Ung. Creditactien 71.50, Staats...
bannact. 341.—, Galizier 226.50, 1860er 89 25, Franco 91.—,
1864er 108 25, Tramway 153.50. Schluß fest.

Antliche Wochenmarktspreise vom 19. August.

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mündeste Qualität	
	pr. Wiener Megen					
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . .	5	—	4	75	—	—
Halbfrucht . . .	4	—	3	75	—	—
Korn . . .	3	—	2	80	—	—
Gerste . . .	1	90	1	80	—	—
Hafers . . .	1	60	1	55	—	—
Rufuruz . . .	3	25	—	—	—	—

Firmaprotocolirungen. Beim Pester Wech...
selgerichte: Bei der Firma Julius Wolfner u. C.
wurde die Procurazeichnung des Philipp Groß so
protocollirt: pp. Zul. Wolfner und C. Ph. Groß. —
Bei der Firma Kohlenbau- und Ziegelfabriks Gesell...
schaft in Pest wurde die Firmazeichnung der Herren
Adolf Nebly, Alb. Hornbostel, Anton Lukács und
Adolf Siehmon protocollirt. — Bei der Firma Wa...
genfabrik der Gebrüder Kölber wurde die Procurazei...
chnung des Phil. und Alois Kölber protocollirt.

An die geehrten Mitglieder der Arader israel.
Cultusgemeinde.

Die gefertigte Wahl-Commission beehrt sich, mit
Wegzug auf ihr Circular vom 2. August l. J., die ge...
ehrten Herren Gemeinde-Mitglieder zu verständigen,
daß die Liste der Wahlberechtigten für die Wahl
der Gemeinde-Representanz, unter Beobachtung der
statutenmäßigen Bestimmungen, bereits angefertigt
ist. Diefelbe ist zur Einsicht für alle Gemeinde-Mit...
glieder durch 4 Tage, d. i. vom 18. bis inclusive 21.
August l. J., im Gemeinde-Notariate aufgelegt und
auch in der Synagogen-Vorhalle ausgehängt. Etwaige
Reclamationen wegen Auslassungen aus der Wäh...
lerliste oder wegen geschehener Aufnahme unberechtig...
ter Personen in dieselbe sind innerhalb dieser 4 Tage
bei der Wahl-Commission einzubringen, die sofort nach
Schluß des Reclamationstermines über die Richtigkeit
oder Unrichtigkeit der eingelaufenen Reclamationen
endgiltig entscheiden und die etwa nothwendige Berich...
tigung der Wählerliste vornehmen wird.

Gleichzeitig werden die geehrten Herren Gemeinde...
mitglieder verständigt, daß die Wahlcommission die
Wahl der Gemeinerepräsentanz auf
den 4. und 5. September l. J. bestimmt hat.
An diesen beiden Tagen wird die Wahlcommission je
Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis
5 Uhr im Sitzungssaale der Cultusgemeinde versam...
melt sein und die Stimmzettel, welche von den Wäh...
lern persönlich überreicht werden müssen, ent...
gegennehmen.

Gedruckte Wählerlisten und Stimmzettel-Blan...
quettes werden den geehrten Herren Gemeindeglied...
bern 8 Tage vor der Wahl zugestellt werden

Aus der am 17. August 1870 abgehaltenen
Sitzung der Wahlcommission der Arader israel. Cul...
tusgemeinde

David Krönberger,

Präsident der Wahlcommission.

Leopold Rosenberg,

Schriftführer.

Einladung.

Zu Gunsten des internationalen Hilfsvereins wird
Herr Dr. Kronstein Sonntag, den 21. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr, in den Localitäten des Arader
kaufmännischen Jugendvereins (Fünf-Perchengasse,
Daurer'sches Haus, 1. Stock) eine Vorlesung „über
die Solidarität menschlichen Thuns und Strebens“
abhalten.

Carte: 1 fl. pro Person. — Vereinsmitglieder
zahlen die Hälfte.

Karten zu haben bei Herren Gebrüder Bette...
heim und an der Cassa.

In Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes,
hat der Verein zu dieser Vorlesung seine Localität
unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Einladung.

Samstag, den 20. d. M., hält der „Arader
allg. Arbeiterverein“ eine

außerordentliche Generalversammlung

in seinem Vereinslocale (Bischhofgasse, Gasthaus zum
„Betösy“) Nachmittags 3 Uhr ab.

Tagesordnung:

1. Statutenberathung der „Arader allg. Arbeiter...
Kranken- und Invaliden-Cassa.“
2. Wahl eines prov. Comitès für die Kranken...
Cassa.

Zugleich werden Einzeichnungen für die Kranken...
Cassa vorgenommen.

Die Arader Handels- und Gewerbe...
bank empfiehlt ihre Promessen für die am 1.
September a. e. stattfindende Ziehung der
1864er Staats-Lose, kauft und verkauft
alle Gattungen Staats-, Indu...
strie- und Los-Papiere, Gold- und
Silbermünzen. — Auch werden alle
Gattungen Staats- und Privatlose auf
Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu
den coulantesten Bedingungen ver...
kauft. 7

Die Arader Gewerbe- und Volks...
bank verzinst Sparcassa-Einlagen mit
6 Percent und escomptirt Montag, Don...
nerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr,
Platzwechsel und Domicile zu den
günstigsten Bedingungen. 5

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

12. August. Olga Rác, Fleischhauerstochter, r. l., 1 Jahr, Gebärmertzündung. — 14. Nikollis Steleu, Schneidersgattin, gr. or., 53 Jahre, Lungenlucht. — Luise Szabó, Privatierstochter, r. l., 16 Jahre, Typhus. — 15. Katharina Remet, Köchinstochter, r. l., 3 Tage, Schwäche. — 16. Stefan Csató, Seizmenmacher, r. l., 79 Jahre, Altersschwäche.

Pernyáva.

12. August. Franz Hüsto, Ammensohn, r. l., 1 Jahr, Gebärmertzündung. — Josef Kis, Tagelöhnersohn, r. l., 4 Monate, Masern. — 13. Anna Csizmák, Ackermannstochter, gr. or., 1 Jahr, Masern. — 15. Susanna Horváth, Tagelöhnerin, r. l., 70 Jahre, Gehirnentzündung. — 16. Elisabeth Szabó, Tagelöhnerstochter, ref., 9 Monate, Krämpfe. — Franz Kovács, Ammensohn, r. l., 10 Monate, Gehirnentzündung. — 17. Barbara Markolt, Maurerstochter, r. l., 6 Monate, Schwäche. — Carl Földesi, Nähterinsohn, ref., 9 Monate, Krämpfe. — 18. Marie Csikos, Köchinstochter, r. l., 7 Monate, Krämpfe.

Sarkad.

15. August. Franz Bayer, Schuhmachersohn, r. l., 5 Tage, Fraisen. — Verona Popovits, Fischers...
tochter, gr. or., 7 Tage, Fraisen. — 16. Julius Si...
riau, Weinzettlersohn, gr. or., 3 Jahre, Abzehrung. — 18. Cécilie Tischler, Maurersgattin, r. l., 33 Jahre, Typhus. — Josef Rác, Mustlersohn, r. l., 8 Monate, Keuchhusten.

Marosuser.

15. August. Alexander Cséri, Schmied, ref., 17 Jahre, Typhus.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

(Aufgegeben am 19. um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags; hier eingetroffen um 12 Uhr Mitternacht.)

Wien, 19. August. Aus Berlin wird unterm 18. mitgeteilt: Marshall Bazaine ist in Metz vom Prinzen Friedrich Carl mit hunderttausend Mann eingeschlossen. Der Kronprinz marschirt gegen Chalons.

(Aufgegeben am 19. um 4 Uhr Nachmittags; hier angelangt am 20. um 2 Uhr nach Mitternacht.)

Wien, 19. August. Den neuesten Nachrichten zufolge ist Napoleon schwer erkrankt.

Von der Insel Rügen wird ein Seegefecht wissend.

Einer preussischerseits veröffentlichten Verlustliste nach sind bei Wörth 112 und bei Saarbrücken 100 preussische Officiere theils getödtet theils verwundet worden.

Ueber das letzte Gefecht vor Metz sind noch immer keine bestimmten Nachrichten eingelaufen. Die Verluste auf beiden Seiten sollen außerordentlich groß sein. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu. Einem Börsengericht zufolge soll die Armee Bazaine's aufgerieben und zersprengt sein. Bestätigung fehlt zur Stunde.

Eisenbahn-Fahrten.

Lehrsbahn.

Table with 4 columns: I. Von Wien nach Pest nach Kaschau, II. Von Wien nach Pest nach Arab., III. Von Wien u. Pest n. Großwardein, IV. Von Kaschau nach Pest und Wien, V. Von Arab nach Pest und Wien, VI. Von Großwardein nach Pest und Wien.

Notirungen der Wiener Börse vom 18. August.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Table of stock prices for various companies, including Ung. Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. August.

Table of closing stock prices for various companies and bonds, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Table of stock prices for various companies, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of stock prices for various banks and industrial companies, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Table of stock prices for various companies, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Lotterie-Effekten.

Table of stock prices for various lottery tickets, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Table of stock prices for various companies, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. August.

Table of telegraphed stock prices for various government securities, including Anglo-Oesterreichische Bank, Creditanstalt, and various railway stocks.

Blaues Blut.

Erzählung von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.)

Die alte Frau strickte an einem grauen Strumpf; sie erhob bei dem Geräusch verwundet den Kopf und riefte den grünen Schirm, der die blauen Augen bedeckte, zur Seite. Lissew hatte mit heimlichem Schauder sich in dem schmalen, langen Kerker, welchen ein jetzt zurückgeschlagener Vorhang von verdorrtem braungebildeten Kattun in zwei Hälften schied, umgesehen; die schwarze Kunst beugte ihm die Brust; er fragte leise nach dem Maschinenarbeiter Friedrich Wilke.

hren späten Besucher wieder auf dem alten Plaze zurecht, nahm auch ihr Strickzeug zur Hand und klapperte mit den Nadeln, während sie mit erkünsteltem Gleichmuth die Bitte aussprach, doch morgen wieder anzufahren, da ihr Miethse in der Regel, wenn Nacharbeit sei, sehr spät nach Hause käme. „So werde ich ihn erwarten“, erwiderte der Graf, und setzte sich auf den einzigen Stuhl, welchen das Zimmer noch enthielt. Und er brauchte nicht lange zu warten — draußen wurden Stimmen laut, Thüren wurden zugeschlagen, schwere Schritte näherten sich und traten das Pflaster des Hofes, und zwischen all dem wirren Geräusch sang plötzlch eine helle Stimme die ersten Strophen der Marschallaise: „Allons enfants de la patrie, Le jour de gloire est arrivé.“ Ein begeistertes Hurrah! antwortete, dann rief eine rauhe Stimme: „Zwei Mann tragen ihn hinein, die Anderen zurück auf die Barricaden!“ „In den Barricaden!“ scholl es im wilden Echo, die Tritte entfernten sich, die Thüre wurde aufgerissen, zwei Männer traten ein, sie trugen einen Dritten auf ihren Armen, es war der Sängler der Marschallaise — Trudel — der letzte Sprosse des alten Grafenstammes der Lissew. Jetzt waren seine Augen geschlossen, das Blut strömte darüber weg aus einer breiten Stirnwunde. Die Alte stieß einen gellenden Schrei aus, der Graf war aufgesprungen und hatte die Lehne des hölzernen Stuhles umklammert, die Männer legten den Verwundeten auf das Bett. „Die Hunde haben scharf eingehauen!“ sprach der Eine finster. „Schafft einen Arzt!“ rief der Graf, sich ermanernd. Die Leute blickten ihn misstrauisch an „Wer ist der Herr?“ fragte der, welcher eben gesprochen hatte, während der Andere hinzufügte: „Dem hilft kein Doctor mehr, aber wir hätten ehndem einen geschickt“;

noch einen Blick auf den Verwundeten, ein leises Schütteln der herabhängenden Hand desselben, und sie schritten düsteren Auges hinaus. Der Graf trat an das Lager seines Sohnes, die Alte leuchtete, während sie jammernd bald Klagen, bald Verwünschungen aussprach. Da lag der Erbe eines stolzen Namens und Reichthums, gehüllt in die zerrissene blaue Blouse des Arbeiters, die rauhen, schwierigen Hände jetzt zusammengeballt wie in Schmerz und Grimm, das rauchgeschwärzte Gesicht mit Blut besetzt, das lange glanzlose, blonde Haar zu wirrer Masse mit Schweiß und geronnenem Blute verfleht, und aus der rauhen Brust, von der sich das beschmutzte grobe Hemd verschoben hatte, quoll der Strom des Lebens in dunkler Flut. Ein Zucken flog jetzt über das Gesicht Friedel's in welchem der Graf vergebens eine Aehnlichkeit, auch nur einen verwandten Zug zu entdecken sich bemühte. Das Licht schien ihn zu blenden, er öffnete die schweren Augenlider, sein irrer Blick fiel zuerst auf den Grafen, er versuchte, sich aufzurichten, die Alte stützte ihn, indem er den Fremden unverwandt anstarrte — jetzt hatte er ihn erkannt und stieß einen dumpfen, röchelnden Laut aus, während ein Blick des Russes aus den mattblauen Augen fiel. Der Graf trat schauernd zurück, Friedel raffte seine Kraft zusammen, bebend rief er: „Verfluchter Aristokrat, was willst Du hier am Grabbett eines freien Mannes, willst Du mir meine Schwester abschächern, die Deine Brut versührt hat.“ „Ja, leugne es nur“, fuhr er fort, „sie hat mir's heut geschrieben, und mit dem Blye auf der Brust hab' ich die Steine zur Barricade aus dem Pflaster gerissen und die Männer aufger'n zu Rache!“

Hier aber war's noch ruhig und still; die Fenster der Stube gingen auf den Hof; die Frau setzte sich nach einem scheuen Blick auf

Redaction, Druck und Ver- von G. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im 3. Steintur'schen Hause.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa am 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebnahme von verzinslichen Einlagen** von 25 kr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
 1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten, vom Staate garantirten Industriepapiere;
 2. auf vollingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
 3. auf Gold- und Silbermünzen;
 4. auf eingelagerte Producte und Industriezeugnisse.
- c) **Hypothecardarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitate oder in der Stadt Arad grundbüchlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftszweige auf das Coulaanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

5 Percent gegen 15tägige Kündigung,
 5 1/2 " " 30 " "
 6 " " 60 " "

Einlagen von 25 kr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(781--2.)

Die Direction.

*) Bureau: Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts. Eingang vom Stiegenhaus. Bureaustunden: Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

A gyoroki szőlő-tulajdonos urak fölkéretnek, miszerint
1870. évi aug. 21-ik napján
 d. e. fél 11 órakor
 a község-házánál tartandó begyűszékre megjelenni sziveskedjenek.
A hegykapitányság.
 (817-13)

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspien, Asthma, Keuchhusten und Schwindelstößen ist der Mayer'sche weiße Brust-Syrup das sicherste und beste Mittel.
 Nur echt in Arad bei W. S. Prinner. (687-3)

Für Spiritus-Fabriken

sind von größter Wichtigkeit die bei mehreren Ausstellungen als ganz vorzüglich anerkannten und prämiirten Gründungen des Dreemerei-Ingenieurs J. Neugebauer, u. z.:

1. **Die Patent-Malzreibmaschine,** wodurch eine vollständige Malzausnützung und Malzersparnis bis zu 50% erzielt, das Malzquetschen, so wie jede fernere Arbeit mit Malzzerkleinerung gänzlich beseitigt wird. Diese Maschine ist überdies billiger und dauerhafter als jede Malzquetsche.
 2. **Patent-Mutterhefengefäß.** Schnellklügelige Gährkammererhaltung der Mutterhefen, wovon natürlich der günstigste Verlauf der ganzen Gährung abhängt, seien hier bloß als seine vorragendsten Vortheile genannt: aus Kupfer, gut verzinkt und äußerst dauerhaft erzeugt, sind die Preise billigt gestellt.
 3. **Gährung forcirender Apparat,** zur vollständigen und raschen Ausführung der Maischen jeder Brennerei überhaupt, bei dem gegenwärtigen Steuermodus insbesondere ganz besonders empfehlenswerth. Einrichtungskosten sehr gering.
- Bestellungen auf obige Objecte werden angenommen, sowie Aufträge auf Bauten, Einrichtungen und Betriebsverbesserungen jeder Art übernommen und auf frankirte, mit der Retourmarke versehene Anfragen Auskünfte bereitwilligt ertheilt von

J. Neugebauer & Comp.,
Breschburg.

Bureau: Gaßgasse Nr. 319.

Minuendo-Licitation.

Behufs Umgestaltung, respective Neubau des Voros-Zender alten Schlosses zu einer Honvéd-Caserne wird am **1. September l. J., Vormittags**, in der Voros-Zender herrschaftlichen Wohnung eine Minuendo-Licitation abgehalten, wozu die unternehmungslustigen Herren Baumeister, mit dem üblichen 10-procentigen Reuegelde versehen, hiemit eingeladen werden. Unternehmungen auf einzelne Arbeiten werden auch separat angenommen.

In dem Voranschlag sind:

1. Maurerarbeit auf	10626 fl. 85%, kr.
2. Maurer-Materialien auf	12670 " "
3. Zimmerarbeit f. Materiale loco Arad auf	19154 " 31%, "
4. Tischlerarbeit auf	4756 " "
5. Schlosserarbeit auf	2544 " 50 " "
6. Glaserarbeit auf	849 " 60 " "
7. Anstreicherarbeit auf	723 " 60 " "
8. Fuhrn auf	4230 " "
zusammen auf	55554 fl. 87%, kr.

veranschlagt. Die Pläne und Voranschläge, sowie die Bedingungen können bei der gefertigten Güter-Direction eingesehen werden. Voros-Zend, 13. August 1870.

(888-1.4) **Die Güter-Direction in Voros-Zend.**

C. Schiele's geräuschlose Ventilatoren, neuester Construction (1868-1869), Exhaustoren, ren, transportable Feldschmieden, Gruben-Ventilatoren. (Patent 1868) allein unterzeichneten General-Agenten.

Centrifugal-Pumpen und deren vollständige Einrichtung nach anerkannt besten Constructionen, Kosten-Überschläge und Pläne für ganze Fabriks-Einrichtungen, Werkzeugmaschinen für Holz und Eisen, Dampfmaschinen, Kessel-Arbeiten, Schmiedeisens-Artikel, Transmissionsen, Werkzeuge, englische Sägenblätter und Werkzeugsahl, Lauf- und Braukrähne, Differential- und Seiffaschenzüge, Riemen, Fabriks- und Baubedürfnisse etc. übernimmt, liefert und hält vorräthig.

August Frank, Civil-Ingenieur,
WIEN, Landstrasse, Marzergasse Nr. 21, WIEN.

Die große, neueröffnete
Leihbibliothek,
 Arad, Kirchengasse, Ecke der 5-Perchengasse, empfiehlt der ergebenste Gefertigte einem H. T. Publicum. — Zudem er durch die bereitstehenden neuesten **deutschen und französischen Werke** und die billigsten Abonnements-Bedingungen allen Anforderungen genügen zu können glaubt, laßt zu einer recht zahlreicheren Beschäftigung des geehrten Publicum ein hochachtungsvoll
Friedrich Jasper.
 Die neuesten Wiener Lieder- und Comptes sind in großer Auswahl billig vorräthig. — Bestellungen werden für Clavier-Reparaturen und Stimmen übernommen. (698-3)

Herrn Hoflieferanten
Johann Hoff's Central-Depot
 in Wien
 11 Kärntnerring 11
 Unterhaud (Böhmen), 4. August 1870. Ersuche mir 6 Flaschen Ihres wahrhaft gegen chronische Consumptionsleiden wunderbar wirkenden „MALZ-EXTRACT-GESUNDHEITSBIERES“ zu senden. Götter, Arzt.
 Echt nur zu beziehen in Arad durch Herren Kontur & Reinhardt, Kirchengasse. (819-1)

Die Actionäre
 der ersten Arader
Dampfärte-Gabriels-Actien-Gesellschaft
 werden hiemit aufgefordert, die bereits am 30. Juni l. S. fällig gewesene fünfte Rate mit dreißig Gulden sammt den procentigen Verzugszinsen an die Gesellschafts-casse unjünglicher zu entrichten, da widrigenfalls die bisherigen Einzahlungen, im Sinne des §. 5 der Statuten, einen Monat vom Tage dieser Aufforderung an dem des Meistersfonds verfallen erklärt werden.
 Arad, 4. August 1870.
Der Verwaltungsrath.
 (822-13)

Für das P. T. k. k. Officers-Corps.

Die k. priv.

Azienda Assicuratrice in Triest,

älteste Versicherungs-Gesellschaft der Monarchie, gegründet im Jahre 1822,

Stamm-Capital acht Millionen Gulden

und noch höhere Garantie durch Reserven und jährliche Prämien-Einnahmen, übernimmt

Versicherungen auf den Todesfall mit Inbegriff der Kriegsgefahr.

Beispiel. Ein k. k. Officier im Alter von 40 Jahren versichert zu Gunsten seiner Familie ein Capital von 1000 fl., zahlbar nach seinem wann immer stattfindenden Ableben. Hierfür hat nun derselbe eine jährliche Prämie von 29 fl. 60 kr. zu entrichten.

Wenn nun ein Krieg ausbricht und der Versicherte Marschordre zum Kriegsschauplatze bekommt, so ist die doppelte Prämie während der Dauer der erhöhten Gefahr zu entrichten, d. h. der Versicherte hat zu der bereits bezahlten einfachen Jahresprämie von 29 fl. 60 kr. nochmals den Betrag von 29 fl. 60 kr. als Kriegsprämie zu entrichten. Nach Beendigung des Krieges ist wieder nur die einfache Prämie zu leisten.

Ausführliche Prospeete, Prämien-Tarife und Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt im Repräsentanz-Bureau, Pest, Göttergasse Nr. 8, oder in allen Provinz-Agenturen; namentlich empfiehlt sich

Arad, im August 1876.

die Haupt-Agentschaft in Arad:

Leopold Blau,

Herrengasse, im „weissen Kreuz“.

(810-2.3)

AVIS.

Ich habe die Ehre, dem hochgeehrten Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin.

Ich empfehle mich achtungsvoll.

A. H. Morgenstern,

Hauptplatz, Ledesch'sches Haus.

(814-1)

Zahnarzt.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommierte

farbenhandlung

N. STEINITZER IN ARAD,

Hauptplatz, im Winkler'schen Hause Nr. 3.

empfehlen für diesen Sommer ihr großartiges

Farbenlager,

insoweit feinst geriebener OELFARBEN, als auch Erd- und Mineral-farben; ferner alle Gattungen Pinsel, Firnis, Leinöl, Terpentin, wie auch alle Gattungen Lacke, Leinwände, Farben in Tups für Porträt- und Historienmalerei, Plafond- und Wanddessins für Zimmermalerei, die feinsten Anilinfarben für Schönfärber; ferner alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen.

An die Fabrik

des k. k. priv.

ARCANUM

zur Ausrottung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe Hamster und Schwaben, in Wien, Neubau-Gasse Nr. 70.

Burgau in Steiermark, am 15. October 1869.



(792-12)

Nachdem wir in unseren Fabriken Ihr k. k. pat. Arcanum mit grossem Erfolg angewendet haben, bitten wir Sie mit umgehender Post auch um sechs Dosen.

Achtungsvoll zeichnet die Direction der k. k. priv. Neubauer Spinnfabriken in Neubau und Burgau in Steiermark.

Dieses genannte k. k. pat. Arcanum ist echt und frisch stets zu haben in ARAD bei Herrn W. S. PRINNER, Specereihandlung „zum weißen Hund“, und in der Specereihandlung des Herrn FRANZ STROBL. - Preis einer großen Dose 1 fl., einer kleinen 80 kr.

Briefliche Bestellungen auch auf einzelne Dosen werden gegen Postnachnahme überallhin ausgeführt. Dasselbst auch unter Garantie zu haben: die echte Citronensalbe, das einzige wirklich radicale Mittel gegen Frostbeulen, Hühneraugen und aufgesprungene Hände. - Preis pr. Dose 50 kr.

Zu verkaufen.

Das Waldgut Vyniest,

an der Maros und Siebenbürger Eisenbahn, dicht an der Station Soborein gelegen, 11 Meilen von Arad entfernt, 1200 Catastral-Joch Wald, alle Jahrgänge bis zu 80 Jahren enthaltend, Wohngebäude und 17 Joch Gärten, mit großem Wirtschaftshaus, 1000 fl. Schatzkammerpacht, 2 Wassermühlen, bereits fertig; mit einer reichen Rente von 4000 fl., um 65,000 fl. ö. W. Ein Theil könnte auf dem Gute bleiben.

Die Waldpuszta Musa,

2 Stunden von der Maros, 4 Stunden von der Eisenbahnstation Perzova, 12 Meilen von Arad entfernt, 1300 Catastral-Joch Wald, alle Jahrgänge bis 120 Jahre, mit vorzüglicher Weide und Weisung, dann 200 Catastral-Joch Weiden und Acker, Wohnhaus, Schenke und Pottschäferhütte; in einem Complex des Garze, ohne jedes Katastralrecht, um 60,000 fl. ö. W. Ein Theil könnte auf dem Gute verbleiben.

Nähere Auskünfte bei der Administration der Herrschaft Petris, Eisenbahnstation Farn, an der Siebenbürger Eisenbahn.

(789-3.3)

Brunnen-Wasser-Reinigungs-Mittel.

K. k. a. pr.

Dieses neu erundene vorzügliche Mittel macht binnen 3 Tagen jedes Brunnenwasser rein und mit geschmacklosigen Substanzen gesättigter Wasser nicht nur vollkommen gesund, sondern auch angenehm trinkbar. Für einen gewöhnlichen Brunnen genügen 40 Pfund auf die Dauer eines Jahres. Der Gebrauch ist sehr einfach. Gegen Angabe von 25 Percent wird jede Verschmutzung mit Nachnahme unter Verschluß der Gebrauchsanweisung prompt ausgeführt.

G. M. Rauber, Seilerergasse Nr. 8, Wien.

(797-3.3)

Gicht-Leinwand

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands gepriesene und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Pariser Universalpflaster

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreißer), Herzklopfen, Kopfschmerz, Krämpfe in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfweh, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes, schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Patenten mit Gebrauchsbewilligung à 1 fl. 5 kr., doppelte für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W.

Bitte mittelst Nachnahme von dem berühmten Pariser Universalpflaster zwei Zettel zugleich zu senden. Die Wirkung bei Wunden und Geschwüren unbeschreiblich. Vertheile ihr dankbarer Injan, Stationsthekef. Einzig und allein echt zu haben in Arad bei Herrn Franz Strobl.

Telegramm.

Zura, den 13. Mai 1870. Bitte mittelst Nachnahme von dem berühmten Pariser Universalpflaster zwei Zettel zugleich zu senden. Die Wirkung bei Wunden und Geschwüren unbeschreiblich. Vertheile ihr dankbarer Injan, Stationsthekef. Einzig und allein echt zu haben in Arad bei Herrn Franz Strobl.

- 1) Jene... 2) die mu... 3) der Pr... 4) die na... 5) die Lag... 6) den B... 7) die Ue... 8) den B... 9) die Be... Unter die oben m... muß dem geschlossen angenommen ober erst zu rückge...

Hierzu eine Beilage.

(820-1.3)

Arverési hirdetmény.

A Török Gábor-féle esődtömöghez tartozó s Arad belváros Dezső-utca 351. h. r. sz. a fekvő 1175 □ öf területű üres telekért a f. é. augusztus hó 9-re kitűzve volt 1-ső árveréskor az 1762 frt. 50 kr tevő becsár meg nem ígértetvén, ez a csődhitelzői választmányok 1870. sz. a. határozatából f. évi szeptember hó 9-én a következő feltételek mellett fog szab. kir. Arad város telekkönyvi irodájában 2-ik árverésnek kitétetni, és pedig:

- 1. Az Arad belv. Dezső-utca 351. h. r. sz. a. üres telek kiküldési ára 1762 fr 50 kr. leend. 2. Az árverés alatti esőd-ingatlan jelen 2-ik árveréskor a becsáron alul is a legtöbbet ígérőnek eladtni fog. 3. Az árverés vevőre nézve feltétlenül, a csődötömegre nézve azonban csak a csődhitelzői választmány utólagos jóváhagyása után lesz kötelező, mely e részben 3 nap alatt határozand. 4. Árverelni szándékozók a vételár 10% tartoznak bányapénzüll letenni. 5. Vevő a vételár egy harmadát a leütéskor, egy harmadát az árverés napjától egy hónap, és egy harmadát három hónap alatt lesz köteles a törvény sulya alatt készpénzben lefizetni. 6. Vevő az 1-ső részlet lefizetése után az általa megvett ingatlanok tetteles birtokába lépend ugyan, de csak az egész vételár pontos lefizetése után fog telekkönyvileg nevére átkebelezetni, melynek költségei az ő terhére képezendik. Mely árverésre a venni szándékozók ezenel meghivatnak.

Arad, 1870. évi augusztus hó 18-án.

Remetei Fülöp,

hit. ügyvéd, esődtömögondnok.

Kalk.

In unserer nächst unserer Lederfabrik neu erbauten Kalkofen erzeugen wir aus den anerkannt besten **Kaprioraer** und **Lalaszintzer** Kalksteinen jede beliebige Summe Kalk.

Wir sind in der Lage, solchen pr. Kübel oder pr. Zolcentner zu sehr billigem Preise abzugeben und stellen auf Verlangen den Kalk loco Bauplatz oder Bahn. Bei Abnahme von größeren Quantitäten bewilligen wir bedeutenden Rabatt.

Anweisungen können in unserer Kanzlei in der Lederfabrik, oder beim Kalkofen selbst gelöst werden.

(74-1)

J. Winkler & Sohn.

Aufforderung

zur Einreichung von Offerten für Uebernahme des **commissiönnellen Verkaufes** der im **Zsithale** zu erzeugenden **ärarischen Steinkohlen.**

Der Kleinverkauf der in den Zsithaler ärarischen Steinkohlengruben zu erzeugenden Steinkohlen, sowie die Errichtung und Beforgung der zu diesem Zwecke nöthigen Niederlagen wird **Commissiönären** unter nachfolgenden Bedingungen übergeben:

Das Aerar gewährt dem Commissiönär Credit bis zur Höhe eines einmonatlichen Kohlenbedarfes; weitere Bestellungen werden nur gegen baare Einzahlung des Kohlenpreises effectuirt.

Den Preis, um welchen der Commissiönär die Kohlen verkaufen darf, bestimmt das Aerar und überläßt einen Theil dieses Preises dem Commissiönär als Belohnung für seine Mithewaltung und als Entgelt für die gehaltenen Auslagen.

Das Aerar verpflichtet sich, daß es in derselben Ortschaft andere Kohlenlager weder selbst eröffnet, noch zur Eröffnung anderer solcher Niederlagen im selben Orte Verträge schließt.

Der Commissiönär ist verpflichtet, eine dem Werthe des einmonatlichen Kohlenbedarfes entsprechende **Caution** baar oder in ungarischen Staatspapieren nach ihrem Börsencourse zu erlegen.

Der Commissiönär ist verpflichtet, die an ihn adressirten Kohlenlieferungen am Bahnhose zu übernehmen, die dafür entfallenden Fracht- und sonstigen Transportgebühren zu bezahlen, die Kohlen auf seine Kosten in die Niederlage überzuführen zu lassen, die Manipulation in der Niederlage zu besorgen und die Kohlen dort um den durch das Aerar festgesetzten Preis zu verkaufen.

Der Commissiönär ist verpflichtet, zu jeder Zeit wenigstens einen halbmonatlichen Vorrath an Kohlen am Lager zu halten und die Bestellungen auf neue Zufundung bei dem t. Bergamte in Petrozsény so zeitlich zu machen, daß die neue Sendung stets dieser Bedingung entsprechend anlangen könne.

Es werden somit sämtliche auf die Uebernahme des commissiönnellen Verkaufes der Zsithaler Aerial-Kohlen unter den obigen Bedingungen Reflectirende aufgefordert, ihre diesbezüglichen Offerte **bis zum 31. August dieses Jahres** an das t. Zsithaler Bergamt in Petrozsény, letzte Post Vulkán, einzusenden.

In diesen Offerten ist ausdrücklich anzugeben:

- 1) jene Stadt oder Gemeinde, deren Kohlenbedarf der Offertsteller zu versehen wünscht;
- 2) die muthmaßliche Quantität des einmonatlichen Kohlenbedarfes;
- 3) der Preis, um welchen der Offertsteller hofft, die Kohlen dort verkaufen zu können;
- 4) die nächste Eisenbahn-Station;
- 5) die Lage und Zahl der zu eröffnenden Verkaufs-Localitäten, sowie die Entfernung der zu errichtenden Niederlage von der Eisenbahn-Station;
- 6) den Betrag der Frachtgebühr von Petrozsény bis zu der betreffenden Eisenbahn-Station, beziehungsweise die Länge der Eisenbahnstrecke von Petrozsény bis dahin und die Frachtgebühr der ersten Siebenbürger Eisenbahn pr. Ctr. und Melle;
- 7) die Ueberfuhrkosten vom Bahnhose in die Niederlage;
- 8) den Betrag, welchen Offertent für die Beforgung des Verkaufes in Anspruch zu nehmen wünscht;
- 9) die Beschaffenheit und Größe der Caution, welche Offertent zu erlegen bereit ist.

Unter Einem muß Offertent in dem Offerte erklären, daß er die oben mitgetheilten Bedingungen annehme und die zum Verträge nöthigen Stempel und Gebühren zu tragen bereit sei; nebstdem muß dem Offerte 10% der angebotenen Caution als Badium beigefügt werden, welche Summe, im Falle daß der Antrag nicht angenommen werden sollte, allsogleich, bei Annahme der Offerte aber erst nach Erlegung der betreffenden Caution, dem Offertenten zurückgestellt wird.

Musicalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl neuer und überspielter **Claviere** zum Verkauf und zum Vermietten
JOS. KRISPIN in Arad. (731-6)

Clavier-Niederlage Kirchengasse Nr. 8

Stärkungs-Trank

von Gombos.
Bewährt sich bei Magen- und Nerven Schwäche, Appetitlosigkeit, alle gemeiner Körper Schwäche, auch schüttet er vor Verdauungen und deren Folgen.
In Arad zu haben bei den Herren:
Prinner W. S., Tones & Freiberger, Bisztriczki Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz. (1017-36.53)

Ein geheimerer kupferner Branntweinkessel

ist sammt Schlangen und Hut billigst zu verkaufen. - Näheres Hauptstraße Nro. 43 zu erfragen. (800-2,2)

Köln Wasser.
Die Hauptniederlage meines echten Kölner Wasser befindet sich für Arad einzig und allein bei Herrn **Hermann Elias, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse.** Sohn, im Feber 1870.
Johann Maria Farina, gegenüber dem Neumarkt. (139-10.18)

Marktanzeige.

Der für den **21. August** festgesetzt gewesene diesjährige Jahrmarkt in der Gemeinde **Zaránd** im Arader Comitath wird erst **Sonntag, den 28. August l. J.,** abgehalten werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Zaránd, 17. August 1870. (815-2,3)

Minuendo-Vicitation.

Von Seite der evang. Gemeinde in **Szemlak** werden am **28. August l. J.,** Nachmittags, nachstehende Bauarbeiten mündlich vergeben werden, u. zw.: Zimmermanns-Arbeit, Spengler- und Vergolder-Arbeit, Eisenmaterial, um den Ausrufungspreis von 2675 fl. öst. W., welche Arbeiten nur an Fachmänner im Ganzen und gegen Ertrag von 5 Percent Badium vergeben werden. Plan und Voranschlag sind im Schulgebäude in Szemlak einzusehen.
Szemlak, den 11. August 1870. (798-3,3)

Das Presbyterium der evang. Gemeinde Szemlak

Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrngasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen **Decimal-Wagen,** cimentirt, gegen 2jährige Garantie.



Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alte Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.
Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Kraupen- und Rebenscheeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Kraut- und Kürbischobel etc.
Auch werden alle Gattungen Messer und Scheeren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253-17.20.)

Carl Polzer's

(776-3.3) k. k. ausschl. privilegirte
Cassen-Fabrik u. Kunst-Schlosserei
empfehlte ihre, vom k. k. polytechnischen Institute in Wien am 8. November 1869, ex Nr. 1615, fachmännisch geprüften und als vorzüglich anerkannten, den Anforderungen der Jetztzeit vollkommen entsprechenden, elegant ausgestatteten
eisernen, feuerfesten, gegen Einbruch sicheren Geld-, Bücher- u. Documenten-Cassen,
Cassetten, Schreibtische, Stehpulte etc., sowie alle Gattungen Kunstschlösser zu staunend billigen Preisen.
Fabrik: Wien, V. Bez., Wienstrasse 65.
Haupt-Niederlage: Wien, Stadt, Kärntner-ring 3.
Zweig-Niederlagen: im In- und Auslande;
In Arad:
in der Möbel-Niederlage des **H. Kanitzer,** vis-à-vis dem neuen Comitathshause.




